Klinik Adelheid
Rehazentrum Zentralschweiz

«Wir bauen für die Zukunft»



Geschäftsbericht 2014

Ein Unternehmen der
gemeinnützigen gesellschaft zug

Impressum:
Konzept, Design, Redaktion: medmarketing, Zürich
Fotos: msp, Matthias Studer Photography, Knonau
Druck: Fromyprint AG, Unterägeri

Vorwort



Geschätzte Patientinnen und Patienten
Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
Sehr geehrte Leserinnen und Leser

Das Jahr 2014 war äusserst erfolgreich für die Klinik Adelheid: Die Beurteilungen unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu zentralen Aspekten der Arbeitssituation und der Arbeitszufriedenheit haben unserer Klinik beim Swiss Arbeitgeber Award zum zweiten Mal in Folge eine Auszeichnung als «Top Arbeitgeber» eingebracht.

Damit nicht genug: Die Klinik Adelheid erreicht für das Jahr 2014 in allen fünf Fragen zur Patientenzufriedenheit sehr gute Noten. Im Vergleich mit 66 weiteren Rehabilitationskliniken belegt die Klinik Adelheid bei den Fragen zur «Betreuung durch das Personal» und zur «Behandlungsqualität» den 2. Rang. Bei den Fragen zur «Verständlichkeit der Informationen» und zur «Rückkehrwahrscheinlichkeit» den 5. Rang sowie bei der Frage nach der «Behandlung mit Respekt und Würde» den 9. Rang der auswertbaren 66 Kliniken.

Im Namen des Verwaltungsrates danke ich Ihnen, geschätzte Patientinnen und Patienten, sehr für dieses grosse Vertrauen. Und Ihnen, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, gratuliere ich herzlich zu diesen tollen Resultaten. Sie sind es, die mit überdurchschnittlichem Engagement eine solche Wertschätzung ermöglichen.

Ebenso erfreulich präsentieren sich die Auslastungszahlen 2014. Dies ist gerade während anspruchsvollen Umbauphasen nicht selbstverständlich. Die Klinikleitung und der Architekt zeigen im folgenden Interview auf, wie dies dank der frühzeitigen und aktiven Kommunikation gegenüber den Patienten und dank intensiver Schulung der Mitarbeitenden ausgezeichnet gelungen ist. Die hohe Auslastung, verbunden mit einer strikten Kostenkontrolle, hat dazu geführt, dass wir unser Jahresergebnis gegenüber dem Vorjahr nochmals steigern konnten. Hohe Patienten- und Mitarbeiterzufriedenheit bei gleichzeitig gestiegener Profitabilität – die Klinik Adelheid ist rundum gesund.

Wir wollen uns jedoch nicht auf den Lorbeeren ausruhen, sondern ein weiteres Kapitel unserer Erfolgsgeschichte schreiben: Im Oktober werden wir den neuen Anbau mit 43 zusätzlichen Betten, einem grosszügigen Therapiebad und neuen Therapieräumen beziehen und weitere 34 Vollzeitstellen schaffen. Damit festigen wir, wofür wir uns täglich einsetzen: die führende Rehabilitationsklinik in der Zentralschweiz und der angrenzenden Kantone zu sein und die Klinik erster Wahl für unsere Patientinnen und Patienten.

Für Ihre Unterstützung dabei danken wir Ihnen.



Stefan Tobler
Präsident des Verwaltungsrates

Aufgrund der besseren Lesbarkeit wird in dieser Publikation der Einfachheit halber vorwiegend nur die männliche Form verwendet. Selbstverständlich sind immer beide Geschlechter angesprochen.





Unsere Erfolgsformel:
Motivierte Mitarbeitende = zufriedene Patienten

Zum zweiten Mal in Folge wurde die Klinik Adelheid beim Swiss Arbeitgeber Award als überdurchschnittlich guter Arbeitgeber ausgezeichnet. Gleichzeitig erhält die Klinik Bestnoten bei der nationalen Befragung zur Patientenzufriedenheit. Das ist kein Zufall. Die Patienten in ihrer Selbständigkeit zu befähigen und zu fördern erfolgt mit dem Ziel, möglichst schnell wieder in das gewohnte Umfeld zurückkehren zu können. Dafür ist ein interdisziplinäres Team notwendig, welches hoch motiviert ist und eng zusammenarbeitet.



Medizin

«An den regelmässigen Visiten sind alle für die Patienten wichtigen Bezugspersonen aus Medizin, Therapie, Beratungsdienst und Pflege vertreten. Der intensive Austausch mit dem Patienten ist wichtig. Dabei legen wir gemeinsam das Rehabilitationsziel und die entsprechenden Massnahmen fest.

Zusätzlich haben wir regelmässig auch interdisziplinäre Fallbesprechungen. Hier schätze ich die flache Hierarchie in der Klinik Adelheid; egal ob Mediziner, Therapeut, Sozialarbeiter oder Pflegefachperson – alle Meinungen, Erfahrungen und Inputs sind relevant und werden in den Rehabilitationsprozess integriert.»

Dr. med. Torsten Kallweit, Oberarzt

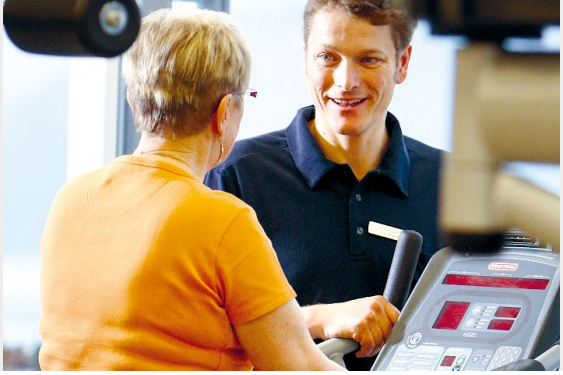


Pflege

«An meinem Beruf schätze ich die Abwechslung genauso wie die Herausforderungen. In der Rehabilitation behandle ich eine grosse Spannbreite an Patienten aller Altersklassen: sowohl Patienten in Akutsituationen als auch Patienten mit multiplen Krankheiten. Die Förderung der Eigenverantwortung der Patienten bildet darin einen Schwerpunkt. Eine weitere bereichernde Facette meiner Arbeit bildet die Anleitung und Beratung von Patienten und deren Angehörigen.»

Andrea Herger, dipl. Pflegefachfrau





Facts & Figures

Die Klinik Adelheid als Arbeitgeberin:

Die Klinik Adelheid fördert gezielt Massnahmen zur Motivation der Mitarbeitenden. Wertschätzung und Anerkennung, persönliche Erfolgserlebnisse und Teamspirit nehmen hier einen besonders hohen Stellenwert ein.

- Auszeichnung mit einem Award als «Top Arbeitgeber» (2013 und 2014)
- 171 Mitarbeitende
- 34 neue Vollzeitstellen
- 80% Frauenanteil
- 55% Teilzeitbeschäftigte

SWISS ARBEIT GEBER AWARD

Therapie

«In der Rehabilitation hat die Therapie einen hohen Stellenwert. Meine fachlichen und persönlichen Kompetenzen werden hier sehr geschätzt. Die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Disziplinen ist bereichernd. Alle Inputs und täglichen Erfahrungen, die von den einzelnen Disziplinen eingebracht werden, führen zu einem grossen Ganzen. Sie sind nicht nur Grundlage unseres offenen Arbeitsklimas, sondern unterstützen auch eine schnelle Genesung unserer Patienten und Patientinnen. Diese lösungsorientierte Zusammenarbeit im Team schätze ich sehr.»

Sarper Gözmen, Physiotherapie



Beratungsdienst

«Um unsere Patienten optimal auf die Rückkehr in den Alltag vorzubereiten, ist der Einbezug des sozialen Umfelds enorm wichtig. Gemeinsam bespreche ich mit dem Patienten und den Angehörigen die offenen Fragen und die ideale Vorbereitung auf die Rückkehr. Gerade bei diesen Gesprächen bin ich sehr froh, dass wir unsere Patienten gut kennen und ich mir auch genügend Zeit für diese Gespräche nehmen kann. Gleichzeitig planen und koordinieren wir im Team die lückenlose Weiterbetreuung unserer Patienten zu Hause durch den zuweisenden Arzt oder die lokale Spitex.»

Jolanda Aschwanden, Leitung Beratungsdienst





Unsere Vision:
Das führende Rehazentrum der Zentralschweiz

Im Herbst 2015 wird die Klinik Adelheid ihren neuen Anbau mit 43 zusätzlichen Betten, einem grosszügigen Therapiebad sowie neuen Therapieräumen in Betrieb nehmen und damit weitere 34 Vollzeitstellen schaffen. Die Mitglieder der Klinikleitung und der verantwortliche Architekt blicken auf die bisherige Planungs- und Bauphase zurück und erläutern im Interview die strategische Bedeutung dieses Anbaus für die Zukunft der Klinik Adelheid.

Warum wurde ein Ausbau der Klinik Adelheid nötig?

Nicolaus Fontana: Die enorme Nachfrage nach stationärer Rehabilitation führte für Patienten zusehends zu Wartefristen. Das war für die Patientinnen und Patienten wie auch für die zuweisenden Spitäler sehr unangenehm. Gerade in der Zentralschweiz gibt es zu wenig Betten für eine wohnortnahe Rehabilitation. Auf diese grosse Nachfrage wollten wir mit einem Ausbau reagieren, um unseren Leistungsauftrag auch in Zukunft optimal erfüllen zu können.



Nicolaus Fontana, Direktor

Jürg Schälchli: Die Bettenauslastung betrug seit Jahren hohe 93 bis 95 Prozent bei stetig steigender Nachfrage nach Rehabilitationsbetten. Dazu kommt, dass wir bislang über nicht genügend Einzelzimmer für Privatpatienten verfügten und die steigenden Patientenbedürfnisse an therapeutische Einrichtungen, wie zum Beispiel nach einem zeitgemässen Therapiebad, nicht ideal erfüllen konnten.

Evelyne Held: Mit unserem Neubau wollen wir unsere Wettbewerbsfähigkeit stärken und uns damit langfristig am Markt behaupten. Dazu gehören eine moderne Infrastruktur und eine hohe Verlässlichkeit gegenüber unseren Partnern, den zuweisenden Ärzten und Akutspitälern, ihre Patienten ohne Wartezeit übernehmen zu können. Und wir erhalten mit dem Neubau nicht nur Arbeitsplätze, sondern schaffen gleichzeitig auch neue.

Was war bei diesem Projekt für Sie persönlich die grösste Herausforderung?

Dr. Rolf Stebler: Die grösste Herausforderung steht uns wohl noch bevor. Es ist kein Geheimnis, dass viele Spitäler und Kliniken auf der Suche nach sehr gut qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind, vor allem in der Pflege und bei den Ärzten. Für unseren Ausbau besetzen wir alleine in der Pflege 22 neue Vollzeitstellen.

Esther Kramer: Der Ausbau von 94 auf 137 Betten bedingt, aufgrund der wachsenden Teamgrösse, neue Organisationsstrukturen und Abläufe im Therapiebereich. Auch die Raumverteilung innerhalb der Disziplinen wurde neu geregelt, was zu Umnutzungen und gemeinsamer Nutzung von Therapieräumen führte. In der interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen Therapie, Pflege und Medizin galt es, bestehende Synergien auszubauen und neue optimal zu nutzen.

Andreas Hertig: Aus architektonischer Sicht lag die Herausforderung darin, das zusätzliche Bauvolumen funktional und gestalterisch korrekt in den existierenden baulichen Kontext der Klinik einzufügen.

Welche Aspekte dominierten Ihre Mitarbeit bei diesem Projekt?

Evelyne Held: Zur Förderung unseres Bekanntheitsgrades haben wir gezielt Marketing-Massnahmen für den Pflegebereich durchgeführt. Dies vor allem, um die Relevanz und Vielfältigkeit der Rehabilitations-Pflege darzustellen. Dank unseren Mitarbeitenden haben wir grossen Erfolg in der Behandlung unserer Patienten. Diesen interdisziplinären Erfolg als Reputation nach innen und aussen darzulegen, ist für mich ein starkes Hilfs-







Evelyne Held, Leitung Pflegedienste

mittel in der Personalrekrutierung. Mit der Anstellung von neuen Pflegemitarbeitenden können wir die Anzahl der Betten erhöhen und die Klinik weiterhin erfolgreich führen.

Dr. Rolf Stebler: Zentral schien mir eine sorgfältige Planung, die selbst in den schwierigsten Bauphasen die Ansprüche unserer Patienten und jene unserer Zuweiser ernst nahm. Eine optimale, bereichsübergreifende Planung der internen Abläufe und Ressourcen war dazu essenziell.

Esther Kramer: Neben einer optimalen Verteilung sowie Nutzung der Therapieräumlichkeiten steht die Rekrutierung von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen im Vordergrund.

Wie sind Sie der Herausforderung «Bau bei laufendem Betrieb» begegnet?

Nicolaus Fontana: Die Bauarbeiten verursachten temporär Lärm. Wir beschränkten deshalb die Bauarbeiten auf 3,25 Stunden am Vormittag und 3,75 Stunden am Nachmittag, die Mittagsruhe betrug immer 2 Stunden. Damit kamen Patienten und Mitarbeiter zu genügend Ruhe und Erholung. Wo möglich setzten wir zudem lärmdämpfende Bautechniken ein. Beschwerden und die sprichwörtliche Unruhe konnten durch eine proaktive Information vermieden werden, die bereits bei den zuweisenden Spitälern begann.

Andreas Hertig: Das Bauen bei laufendem Betrieb war bereits in der Konzeption ein wichtiger Gesichtspunkt, den es unbedingt zu berücksichtigen galt. Die Aufstockung des Bettentrakts mit einem Holz- und Stahlleichtbau, der bauliche Eingriffe in die Decke über der bestehenden Bettenstation auf das absolute Minimum reduzierte, ist ein exemplarisches Beispiel für diesen möglichst patientenschonenden Umgang.

Esther Kramer: Gefordert waren schnelle und pragmatische Entscheide bei der Schliessung von Durchgängen und Zimmern, bei Raumengpässen und Lärmemissionen. Intern war es wichtig, dass alle Mitglieder der Geschäftsleitung sich der Problematik bewusst waren und vor allem aktiv mit den Patienten persönliche Gespräche führten.

Dr. Rolf Stebler: Diese Aspekte kann ich nur bestätigen. Die Schulung der Mitarbeitenden im Umgang mit ungewöhnlichen Herausforderungen und besonders im Umgang mit Beschwerden der Patienten hat sich mehr als bewährt.

«Medizin der Zukunft» ist ein Schlagwort der Branche. Wie wurden solche Aspekte in die Bauplanung integriert?

Dr. Rolf Stebler: Die klaren, unkomplizierten Strukturen des Erweiterungsbaus ermöglichen es, die Räume jederzeit an neue Ansprüche anzupassen. Der Begriff «Medizin der Zukunft» bedeutet optimierte Schnittstellen mit den zuweisenden Spitälern. Diesbezüglich nimmt die Klinik Adelheid mit ihrem elektronischen Informationsaustausch gemäss aktuellen Datenschutzrichtlinien bereits eine führende Rolle ein.

Andreas Hertig: Die erwähnte Flexibilität zeigt sich bei den Räumen im Zwischentrakt für die Therapie und das Labor. Sie wurden standardisiert geplant und installiert, um ihre vielfältige Verwendbarkeit jederzeit zu gewährleisten.

Esther Kramer: Innerhalb des Gesamtprojektes wurde bei dem Teilprojekt «Kapazitätserweiterung Therapie» das Angebot und die Spezialisierung überprüft. Die stetig steigende Bettenzahl von einst 54 auf 72, dann 81, später 94 und nun auf 137 bedingte eine laufende Anpassung der Bedingungen, sei es in Bezug auf die Infrastruktur als auch der internen Abläufe.

Wie hoch sind die Bauinvestitionen und wie verhindern Sie mögliche Überschreitungen?

Jürg Schälchli: Die Gesamtinvestitionen belaufen sich auf rund 20 Millionen Franken. Jede Investition wird dabei systematisch auf ihre Zweckmässigkeit überprüft.



Jürg Schälchli, Leiter Finanzen

Die Zweckmässigkeit ist das eine, die Wirtschaftlichkeit das andere. Beide Faktoren werden im Rahmen eines durchgängigen und stimmigen Kostenmanagements laufend berücksichtigt.



Was bedeutet dieser Ausbau für die Patientinnen und Patienten, was für Ihre Mitarbeitenden?

Nicolaus Fontana: Augenfälligste Veränderungen bilden das um den Faktor 5 vergrösserte Therapiebad sowie das neu doppelt so grosse Restaurant mit einer bedienten Terrasse. Vergrössert haben wir auch unser medizinisches Trainingszentrum «vabene», das auch externen Abonnenten offen steht. Nicht zuletzt verfügen die neuen Zimmer über einen hohen Ausbaustandard, und die unerwünschten Wartefristen auf ein Klinikbett gehören weitgehend der Vergangenheit an.

Dr. Rolf Stebler: Mit dem Ausbau erfüllt sich für viele Patienten der Wunsch nach einer qualitativ hochstehenden wohnortnahen Rehabilitation. Die Mitarbeitenden können stolz darauf sein, in einer der modernsten Rehabilitationskliniken der Schweiz zu arbeiten.



Esther Kramer,
Leitung Therapeutische Dienste

Esther Kramer: «Modern» bedeutet in diesem Zusammenhang bei einer Arbeitgeberin tätig zu sein, die attraktive Arbeitsmodelle und -bedingungen bietet sowie eine Infrastruktur auf dem neuesten Stand zu haben, damit eine dem Patienten individuell angepasste Therapie gewährleistet ist.

Wie integrieren Sie die Nachhaltigkeit – ökonomisch, ökologisch und sozial – in dieses Projekt?

Dr. Rolf Stebler: Mit der grösseren Zahl an Betten lässt sich die Klinik langfristig ökonomisch erfolgreich führen. Sozial leisten wir als Rehabilitationsklinik einen wichtigen Beitrag, indem wir kranke und verunfallte Menschen wieder in ihr soziales und berufliches Umfeld integrieren.



Dr. med. Rolf Stebler, Chefarzt

Andreas Hertig: Der Aspekt der Nachhaltigkeit wurde besonders beim Betrieb und Unterhalt des Erweiterungsbaus berücksichtigt. Ein Teil der benötigten Energie wird mit einer Photovoltaikanlage auf dem Dach selbst hergestellt. Sie reduziert nicht nur die CO_2-Emissionen, sondern wird sich mittel- und langfristig durch den Minderverbrauch eingekaufter Energie selbst amortisieren.

Sie sind zu Recht stolz auf Ihre hohe Mitarbeiter- und Patientenzufriedenheit. War in der Bauplanung auch die weitere Verbesserung der Arbeitsabläufe und Arbeitsqualität ein Thema?

Nicolaus Fontana: Auf die hohe Mitarbeiter- und Patientenzufriedenheit sind wir tatsächlich sehr stolz. Diese Resultate zeigen, dass das laufende Verbessern und Anpassen unserer Prozesse und Dienstleistungen nicht das Ergebnis einzelner Projekte ist, sondern nur erreicht werden können, wenn sie kontinuierlich im Fokus unserer Arbeit stehen.

Dr. Rolf Stebler: Dieser kontinuierliche Verbesserungsprozess ist sicher eine grosse Stärke unserer Klinik. Es ist aber sicher so, dass gerade ein solch grosses Projekt wie der Ausbau als einmalige Chance genutzt wurde, die Arbeitsabläufe und Qualitätsvorgaben nochmals in einem grösseren Rahmen zu analysieren und zu optimieren. So wurde zum Beispiel die Qualität der neuen Räume aus Sicht der Patienten und der Mitarbeitenden vor Baubeginn diskutiert und die Resultate wenn immer möglich in die Planung integriert.

Evelyne Held: Ich bin sehr stolz auf die hohe Zufriedenheit unserer Mitarbeitenden und Patienten, dies ist ein grosser Gewinn für die Personalrekrutierung. Mit der Bildung einer neuen Station benötigt es natürlich laufend Anpassungen in den bestehenden Arbeitsstrukturen und der Arbeitsplanung, was wiederum eine Chance für die Optimierung der Effizienz und der interdisziplinären Abläufe ist.

Wurden die Mitarbeitenden in die Planung integriert?

Nicolaus Fontana: Vor allem die Pflege, die Therapie und die Hotellerie konnten frühzeitig bei der Planung ihre Wünsche anbringen. Durch die für unsere Verhältnisse doch sehr grosse Dimension des Projektes konnten wir die meisten Wünsche auch erfüllen. Selbst wenn man immer noch gerne 200 m^2 mehr zur Verfügung gehabt hätte.

Andreas Hertig: Für die Planung wurde ein Nutzervertreter bestimmt. Diese Person diente als Bindeglied zwischen den Architekten und den Mitarbeitenden.





Sie nahm die Bedürfnisse der Nutzer aus Pflege, Therapie und Medizin entgegen und leitete sie an die Architekten weiter, welche die Vorschläge anschliessend zusammen mit der Klinikleitung prüfte.

Evelyne Held: In der Pflege beteiligten sich die Stationsleitungen an der Gestaltung der Patientenzimmer, der Anpassung der Personalplanung und den neuen Organisationsstrukturen. Wir führten regelmässige Informationsveranstaltungen für die Teams durch und in den wöchentlichen Baubulletins konnten sie sich alle jederzeit einen Überblick zum Stand der Bauarbeiten machen.

Esther Kramer: Die Bedürfnisaufnahme der einzelnen Therapieabteilungen zu den Veränderungen interner Abläufe sowie der Miteinbezug bei der Ausarbeitung der Raumgestaltung sind bei der Entscheidungsfindung mit eingeflossen. Wesentliche Aspekte für die Akzeptanz der Mitarbeiter sind eine transparente und kontinuierliche Information über den Stand der einzelnen Projekte.

Wann planen Sie die Eröffnung und was dürfen wir dabei erwarten?

Andreas Hertig: Die verschiedenen Abteilungen werden gestaffelt fertiggestellt. Anfang Juni wurden als Erstes die Patientenzimmer auf der Ebene 4 in Betrieb genommen. Im Spätsommer folgt der Zwischentrakt mit dem Therapiebad und Ende Oktober die Fertigstellung der gesamten Aufstockung auf dem Bettentrakt.



Andreas Hertig,
Architekt, BFB Architekten AG

Nicolaus Fontana: Wir werden am Samstag, 24. Oktober 2015, einen «Tag der offenen Türe» für die Öffentlichkeit organisieren und dabei über unsere Dienstleistungen und die attraktiven Therapie- und Pflegeberufe orientieren.

Dr. Rolf Stebler: Nach dem «Tag der offenen Türe» bzw. ab dem 2. November werden die restlichen Betten der Ebene 5 schrittweise in Betrieb genommen, damit sich die gewohnt hohe Behandlungsqualität nahtlos gewährleisten lässt.

Ihre persönliche Vision für die Klinik Adelheid in 10 Jahren?

Dr. Rolf Stebler: Dank der ständigen Weiterentwicklung wird die Klinik Adelheid auch in zehn Jahren zu den führenden Rehabilitationskliniken der Schweiz gehören. Wahrscheinlich wird sich die Zusammenarbeit mit den Zuweisern weiter intensivieren; ich denke an einen Austausch von Fachpersonal und an Rehabilitationsvisiten an den Akutspitälern.

Esther Kramer: Seit 15 Jahren entwickelt sich die Klinik ständig weiter und hat sich dadurch mit Weitsicht an die Herausforderungen des Gesundheitswesens angepasst. Das Tempo, der Innovationsgrad und eine hohe Flexibilität zugunsten der Patientinnen und Patienten zeichnet die Klinik dabei besonders aus. Ein schnelles Agieren wird künftig noch wichtiger werden, um im Gesundheitsmarkt bei hoher fachlicher Qualität auch profitabel bestehen zu können. Kann die Klinik Adelheid diese Stärken weiter ausspielen, wird sie innerhalb ihrer Kernkompetenzen in zehn Jahren weiterhin eine der besten Rehakliniken der Schweiz sein.

Evelyne Held: Die Klinik ist das führende Rehazentrum der Zentralschweiz, dank motivierten, engagierten und fachlich hochkompetenten Mitarbeitenden, die mit ihrem Einsatz einen wichtigen Beitrag für eine erfolgreiche Rehabilitation der Patientinnen und Patienten leisten.

Jürg Schälchli: Der Anbau fügt sich toll in die bestehende Gebäudestruktur ein. Die Klinik Adelheid bleibt ein Ort der Erholung an traumhafter Lage. Die Patienten, Zuweiser und Krankenkassen schätzen unsere Topleistungen.

Nicolaus Fontana: Die Klinik Adelheid ist die führende Rehabilitationsklinik der Zentralschweiz und der umliegenden Kantone und die Klinik erster Wahl für Patientinnen und Patienten.

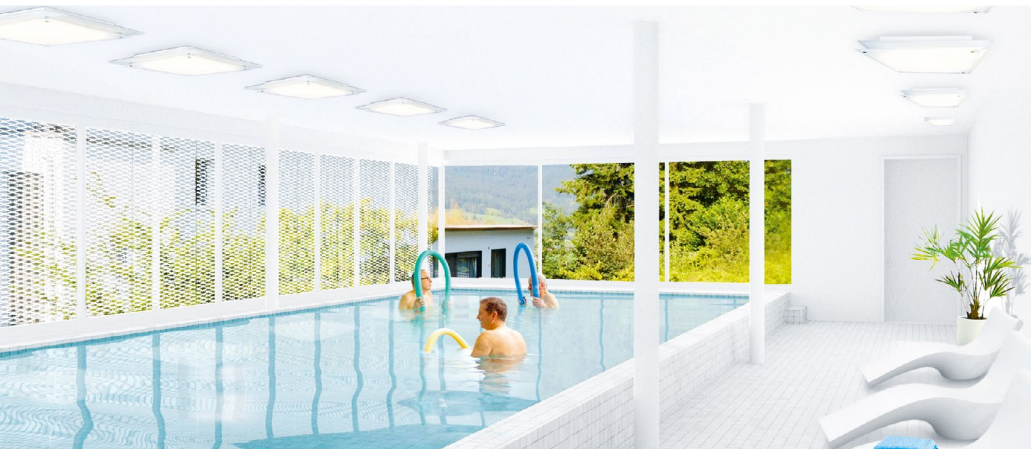
Unsere Zukunft:
Eine Infrastruktur für alle Ansprüche











Facts & Figures

Investitionsvolumen
18,8 Mio.

Planungszeit
Planungsbeginn – Baueingabe
Sommer 2013 – Februar 2014
Baustart Sommer 2014

Bauzeit
Sommer 2014 – Herbst 2015

Kilometer Elektrokabel
ca. 37 km

Tonnen Beton neu
ca. 2‘000

Neue Nutzfläche nach SIA 416
ca. 2‘020 m^2

Umgebaute Nutzfläche nach SIA 416
ca. 300 m^2

Anzahl beteiligte Unternehmen
ca. 35

Kennzahlen 2014

Frequenzen	2014	2013
Pflegetage	32 163	32 715
Allgemeine Abteilung	60,7 %	61,5 %
Halbprivate und Private Abteilung	39,3 %	38,5 %
Bettenzahl	94	94
Bettenbelegung	93,7 %	96,2 %

Personal	2014	2013
Mitarbeitende (per 31.12.)	267	259
Anzahl Stellen (Durchschnitt)	171	168
Ausbildungsplätze	31	28

Durchschnittliches Alter der Patienten (in Jahren)	2014	2013
Muskuloskelettal	72,0	73,3
Neurologie	70,2	71,2
Internistisch-Postoperativ	71,4	70,4
Gesamt	**71,5**	**72,2**

Durchschnittliche Aufenthaltsdauer (in Tagen)	2014	2013
Muskuloskelettal	19,3	20,6
Neurologie	29,6	29,9
Internistisch-Postoperativ	20,7	21,6
Gesamt	**21,5**	**22,7**

2014

Herkunft der Patienten – Fälle

ZG	589	40 %
SZ	345	23 %
LU	184	12 %
ZH	153	10 %
UR	125	8 %
Übrige	100	7 %
Total Patienten	**1 496**	

Indikationen 2014 – Anzahl Patienten

Muskuloskelettal	866	58 %
Internistisch-Postoperativ	365	24 %
Neurologisch	265	18 %
Total Patienten	**1 496**	

Vollzeitstellen pro Bereich

Ärzte	12
Pflege	64
Andere med. Fachbereiche	40
Hotellerie	36
Logistik	19
Total Vollzeitstellen	**171**

2013

Herkunft der Patienten – Fälle

ZG	529	37 %
SZ	334	23 %
LU	180	12 %
ZH	151	10 %
UR	137	10 %
Übrige	113	8 %
Total Patienten	**1 444**	

Indikationen 2013 – Anzahl Patienten

Muskuloskelettal	809	56 %
Internistisch-Postoperativ	362	25 %
Neurologisch	273	19 %
Total Patienten	**1 444**	

Vollzeitstellen pro Bereich

Ärzte	12
Pflege	65
Andere med. Fachbereiche	39
Hotellerie	34
Logistik	18
Total Vollzeitstellen	**168**

Die Klinik im Überblick

Erfolgsrechnung (in TCHF)	Rechnung 2014	Rechnung 2013
Betriebsertrag		
Pflege- Behandlungs- und Aufenthaltstaxen (inkl. Anteil Kanton)	24 126	23 414
Erträge aus Arzthonoraren	171	160
Medizinische Nebenleistungen	103	85
Spezialuntersuchungen und Therapien	814	785
Tagesrehabilitation	281	253
Leistungen an Patienten	158	156
Leistungen an Personal und Dritte	1 107	1 041
Beiträge Kanton (universitäre Lehre)	67	71
Total Betriebsertrag	**26 827**	**25 967**
Betriebsaufwand		
Personalaufwand	– 20 136	– 19 640
Medizinischer Bedarf	– 840	– 956
Lebensmittelaufwand	– 763	– 744
Haushaltaufwand	– 572	– 532
Unterhalt und Reparaturen	– 1 239	– 965
Anlagenutzung	– 1 650	– 1 689
Aufwand für Energie und Wasser	– 271	– 295
Verwaltungs- und Informatikaufwand	– 911	– 1 115
Übriger patientenbezogener Aufwand	– 169	– 165
Übriger nicht patientenbezogener Aufwand	– 167	– 203
Total Betriebsaufwand	**– 26 718**	**– 26 305**
Betriebsverlust/-gewinn	110	– 338
Finanzerfolg, Liegenschaftserfolg und Steuern	– 202	– 105
Verzinsung zweckgebundene Fonds	– 17	– 17
Ausserordentlicher und periodenfremder Erfolg	561	682
Jahresergebnis	**452**	**222**

Bilanz per 31.12.2014 (in TCHF)	Aktiven	Passiven
Liquidität	370	
Forderungen	4 642	
Vorräte	159	
Transitorische und diverse Aktiven	33	
Anlagevermögen	18 139	
Kreditoren		1 481
Transitorische und diverse Passiven		4 322
Hypothekardarlehen		9 500
Zweckgebundene Fonds		1 727
Eigenkapital		6 313
Bilanzsumme	**23 342**	**23 342**



Die Leitung der Klinik Adelheid – von links nach rechts: Nicolaus Fontana, Jürg Schälchli, Esther Kramer, Evelyne Held, Dr. med. Rolf Stebler

Aktionärin
Gemeinnützige Gesellschaft Zug, Dr. Alex Staub, Präsident

Verwaltungsrat
Stefan Tobler (Präsident), Dr. Alex Staub (Vizepräsident)
Reto Heierli, Peter Hodel, Dr. Gerhard Pfister, Dr. med. Hanspeter Rentsch (bis Mai 2014), Mechtild Willi Studer

Direktor
Nicolaus Fontana

Medizin Muskuloskelettal	Medizin Neurologie	Medizin Internistisch-Postoperativ	Therapeutische Dienste	Pflegedienst	Finanzen	Logistik
Dr. med. Rolf Stebler Chefarzt Leiter Arztdienst	Dr. med. Markus Pöttig Chefarzt	Dr. med. Patrick Konietzny Chefarzt	Esther Kramer	Evelyne Held	Jürg Schälchli	Nicolaus Fontana
Oberarzt Dr. med. Torsten Kallweit Dr. med. Michael Otrzonsek			**Physiotherapie** Caroline Keller **Ergotherapie** Susanne Reinhart **Psychologie** Franziska Moser **Logopädie** Doris Muntanjohl **Ernährungsberatung** Franziska Staub **TagesReha** Paola Steinmann **MTT/vabene** Sara Diers	**Pflegeentwicklung** Madeleine Bühler (bis April 2015) **Station 2** Martin Stein **Station 3** Christian de Boitte **Station 4** Diana Tonkowski Julia Item (bis Februar 2015)		**Bettendisposition** Marco Kaiser **Informatik** Reto Blättler **Technischer Dienst** Edi Meier **Küche** Christophe Monney **Hotellerie** Regula Rogenmoser

Stand Mai 2015

SWISS ARBEIT GEBER AWARD

Die führenden Rehabilitationskliniken der Schweiz
SWISS REHA

Klinik Adelheid
Rehazentrum Zentralschweiz

Klinik Adelheid AG
Höhenweg 71
6314 Unterägeri

Telefon: 041 754 30 00
E-Mail: info@klinik-adelheid.ch
www.klinik-adelheid.ch

Ein Unternehmen der
gemeinnützigen gesellschaft zug